



Medienmappe

**Pressekonferenz vom 19. Oktober 2009
Präsentation der Abstimmungskampagne
zur Minarett-Initiative**

Referate:

1. Begrüssung und aktuelle Situation
2. Die Scharia – Gefahr für die Frauenrechte
3. Minarett – ein Machtsymbol
4. Vorstellung Plakat und Flyer

Jann-Andrea Thöny
Elisabeth Berry
Simon Walser
Jann-Andrea Thöny

1. Begrüssung und aktuelle Situation

Jann-Andrea Thöny, Vize-Präsident JSVP Graubünden

Sehr geehrte Medienvertreterinnen und Medienvertreter

Es freut mich, sie im Namen der Jungen SVP hier im Hotel Stern begrüßen zu dürfen. Nachdem der Abstimmungskampf in voller Härte losgebrochen ist, Plakate verboten und Meinungen unterbunden wurden, hat sich die Junge SVP dazu entschlossen, sich ebenfalls im Abstimmungskampf einzubringen. Hierfür haben wir ein eigenes Plakat entworfen und eigene Flyer gestaltet. Damit wollen wir nicht nur unsere Grundhaltung zu den Minaretten in die Gesellschaft einbringen, sondern uns auch Verboten und Einschränkungen von oben zur Wehr setzen. Wir bestehen auf der freien Meinungsäusserung und wollen diese auch in Zukunft nutzen!

Dass die Muslime mit der Meinungsäusserungsfreiheit auf Kriegsfuss stehen, wurde schon des Mehrfachen unter Beweis gestellt. So war die gesamte islamische Welt ausser sich, nachdem der Papst einen byzantinischen Kaiser aus dem 14. Jahrhundert zitiert hatte, der sich kritisch zur islamischen Expansion durch Waffengewalt äusserte. Die Folgen dieser Rede waren enorm, eine erschossene Nonne, ein geköpfter Priester, ein gekreuzigter 14-jähriger Junge im Irak, mehrere zerstörte Kirchen, Terrorerklärungen gegen den Vatikan und wüste Proteste. Dass in den Medien über diese Vorfälle kaum berichtet wurde, können wir nachvollziehen.

Denn einige Monate zuvor publizierte eine dänische Zeitung Mohammed-Karikaturen. In der Folge brach ein Sturm der Entrüstung aus, es fanden riesige Demonstrationen statt. Unter anderem wurden Plakate mit Aufschriften wie „Freiheit geh zur Hölle“ oder „Europa ist der Krebs, Islam die Antwort“ in die Luft gehalten. Europäische Politiker entschuldigten sich für die dänische Zeitung, welche von der Meinungsfreiheit Gebrauch machte und versuchten die Muslime mit allen Mitteln zu besänftigen. Dass sich seit jenem Tag jede Zeitung zweimal überlegt, islamkritisch zu schreiben, ist eine Selbstverständlichkeit. Damit hat der Islam sein Ziel, die Meinungsäusserungsfreiheit zu unterdrücken, erreicht!

Heute, kurz vor der heissen Abstimmungsphase zur Minarett-Initiative, werden die islamkritischen Plakate, welche das Verbot von Minaretten durchsetzen wollen, in mehreren Schweizerstädten verboten. Dass für ein Begehren, welches von über 100'000 Bürgerinnen und Bürgern unterzeichnet wurde, keine freie Kampagne aufgezogen werden darf, ist demokratiefeindlich! Ist die Meinungsfreiheit in der Schweiz noch garantiert? Kann die Demokratie mit derartigen Einschränkungen noch frei ausgelebt werden?!

Es ist zu befürchten, dass gewisse Politiker vor den Muslimen kuschen, weil sie mit ähnlichen Ausschreitungen rechnen. Mit Gewalt und Druck erzwingt der Islam die Kontrolle über die Medien und anscheinend auch über Regierungen. Mit einer eigenen Kampagne, möchten wir einen Beitrag zur freien Meinungsäusserung leisten und bewusst von diesem Recht Gebrauch machen.

2. Die Scharia – Gefahr für die Frauenrechte

Elisabeth Berry, Mitglied JSVP Prättigau/Davos

Die Scharia ist das islamische Recht und wird in Staaten mit grossem islamischem Bevölkerungsanteil hart durchgesetzt. Diese Rechtshandhabung ist mit jener des Mittelalters vergleichbar. Es werden Hände abgehackt, Füsse amputiert, Steinigungen durchgeführt und Menschen erhängt. Die Vorgehensweisen sind brachial und eines Menschen sehr unwürdig.

Ausserehelicher Geschlechtsverkehr kann nach der Scharia die Todesstrafe zur Folge haben, bei Diebstahl wird die rechte Hand amputiert, bei einem Zweiten der linke Fuss. Der Genuss von Alkohol wird mit 40 bis 80 Peitschenhieben bestraft. Aufgrund von Homosexualität oder durch Abwenden vom Islam kann die Todesstrafe durch Steinigung, Erhängen und in ganz seltenen Fällen gar durch Kreuzigungen, ausgeführt werden.

Neben dem furchtbaren Strafrecht, möchte ich besonders auf die radikalen Handhabungen im Familienrecht eingehen. Im islamischen Familienrecht werden die Frauen massiv diskriminiert! So kann die Zeugenaussage eines Mannes bloss von zwei Frauen aufgehoben werden. Im Scheidungsrecht, Kindersorgerecht und Erbrecht werden der Frau nicht annähernd dieselben Rechte zugestanden wie dem Mann. Nach wie vor wird die Polygamie rechtlich geduldet, das heisst, ein Mann kann sich mit bis zu vier Ehefrauen verheiraten, dass dies umgekehrt nicht möglich ist, versteht sich von selbst. Besonders hervorzuheben wäre da noch das im Koran erwähnte Züchtigungsrecht, das dem Mann erlaubt, seine Frau(en) zu schlagen! Dazu möchte ich aus dem Koran die Sure 4,34 zitieren: „Und wenn ihr fürchtet, dass (irgendwelche) Frauen sich auflehnen, dann vermahnt sie, meidet sie im Ehebett und schlägt sie!“

Mir ist es unverständlich, wie die linken und emanzipierten Frauen, Minarette, die mitunter für die Scharia stehen, dulden. Ich sehe im Minarett die Speerspitze der Scharia und damit den Niedergang der hart erkämpften Frauenrechte.

Die Behauptung, die Scharia würde nur von einer Minderheit von Muslimen befolgt, greift nicht. Laut einem Bericht des Daily Telegraph vom 19. Februar 2006 wollen 40% der englischen Muslime schon heute unter der Scharia leben. Weitere repräsentative Umfragen gehen gar von 61% aus!

Das Minarett ist ein Machtsymbol des Islams, das seit den kriegerischen Eroberungen dazu verwendet wird, islamisches Territorium zu deklarieren. Auf islamischem Boden herrscht zwingendermassen die Scharia. Wird die demografische Entwicklung in Europa verfolgt, muss eingesehen werden, dass die Scharia früher oder später auch bei uns Einzug halten wird. Ich schäme mich, in einem Land zu leben, in dem Türme der Menschenverachtung, Türme der Gewalt und Türme der Frauenverachtung in die Höhe ragen. Die Junge SVP Graubünden möchte der Gesellschaft den Rückschritt ins dunkle Mittelalter ersparen und fordert die Bevölkerung dazu auf, am 29. November JA zur Minarett-Initiative zu stimmen!

3. Minarett – ein Machtsymbol

Simon Walser, Präsident JSVP Prättigau/Davos

Am 29. November stimmen wir über die Minarett-Initiative ab. Was ist ein Minarett, was symbolisiert solch ein Turm und warum muss er unseres Erachtens verboten werden. Ich werde nun unsere Haltung zum Minarett darlegen.

Definition des Wortes Minarett

In der laufenden Debatte wird dem Stimmbürger immer wieder wichtige Information vorenthalten. Das zeigt sich schon bei der Übersetzung des Wortes Manara, das vom Minarett abgeleitet wird. So wird von diversen Islamexperten behauptet, Manara bedeutete in Deutsch „Leuchtturm“. In Wahrheit aber gilt Manara grundsätzlich als Sammelbegriff für einen Turm, der in frühislamischer Zeit für drei Funktionen stand:

1. Als Signalturm für zivile Karawanen.

Wenn man bedenkt, dass ein Minarett eine Sogwirkung gegenüber Muslimen entwickelt, hat diese Übersetzung auch durchaus heute noch seine Richtigkeit.

2. Als Wachturm für militärische Expansion und laufende Kontrolle.

Die Schweiz wird nicht mit Waffengewalt in die Knie gezwungen. Wir mussten aber in den letzten 40 Jahren eine regelrechte Unterwanderung miterleben. Im Vergleich zu 1970 gibt es heute 30-mal mehr Muslims in der Schweiz.

3. Als Siegesseule nach erfolgter Eroberung.

Ob es in Zukunft dazu eine Parallele geben wird, hängt wesentlich vom Abstimmungsergebnis am 29. November ab.

Bedeutung des Minaretts

Für uns ist die Bedeutung und die Absicht des Minaretts klar.

- Es ist ein politisches Siegeszeichen des Islams.
- Es deklariert neu erobertes Gebiet, wo die muslimische Rechts- und Gesellschaftsordnung eingeführt werden soll.

Bereits in der Geburtsstunde des Islams wurde das Minarett in arabischen Heerlagern zur Ausbreitung des islamischen Reiches benutzt. Auch in der Gegenwart wird uns von islamischer Seite stets vor Augen geführt, dass wir uns hier mit einem Machtsymbol beschäftigen. Der türkische Ministerpräsident Erdogan zitierte vor einigen Jahren aus einem Gedicht: „Die Moscheen sind unsere Kasernen. Die Minarette sind unsere Bajonette und die Kuppeln sind unsere Helme.“ Er hat es nie widerrufen.

Die deutsche Orientalistin Annemarie Schimmel, gab auf die Frage was ein Minarett sei, folgendes zur Antwort: „Eine Art Siegesturm. Das sichtbare Zeichen der Gegenwart des Islam in einem neu eroberten Gebiet.“

Muezzin

Das Minarett ist keinesfalls, nur ein Türmchen, das Ausdruck von kultureller Vielfalt, und Integration darstellen soll. Im Gegenteil, es dient dem Muezzin (Ausrufer) als Plattform, von der er den Alleinvertretungsanspruch des Islams in die Welt ruft. Fünfmal pro Tag ruft er die Gläubigen zum Gebet, mit den Worten: Allah ist der Grösste. Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt ausser Allah. Ich bezeuge, dass Mohammed der Gesandte Allahs ist. Kommt her zum Gebet. Kommt her zum Erfolg. Es gibt keinen Gott ausser Allah.

Die Muslima und deutsch-türkische Islam-Soziologin Nelca Kelek legt die Tatsachen auf den Tisch, wenn sie sagt: „Heute geht es den Moscheevereinen nicht um Spiritualität und Integration, sondern um Politik, um Besetzung von Terrain. Und auch wenn man jetzt auf den Ruf des Muezzins zu verzichten vorgibt - irgendwann kommt er doch.“

Auch in der Schweiz wird das Minarett über kurz oder lang seinen Zweck erfüllen. Wenn Minarettbauten in der Schweiz zugelassen werden, wird auch der Muezzin nicht mehr zu verhindern sein.

Das Fordern nach Minarette und zwischenzeitliche Verzicht auf den Gebetsruf muss als Teil einer Islamisierungsstrategie verstanden werden. Minarett-Muezzin-Scharia.

Religionsfreiheit, Religionsfrieden

Die Minarett-Initiative wird von der Classe Politique als Verstoss gegen die Religionsfreiheit und Gefahr für den religiösen Frieden abgestempelt.

Diese Kraftparolen werden lediglich benutzt um Stimmung gegen die Initianten zu machen. Man führe sich vor Augen, dass es in Österreich bereits zwei Bundesländer gibt, die den Bau von Minaretten verbieten. Desgleichen hat die tadschikische Regierung den Bau von Minaretten untersagt, um der Etablierung des radikalen Islams Einhalt zu gebieten. In den beiden Ländern gab es nie Auswüchse von Muslimen.

Minarett-Initiative: Engagement der JSVP PD

Als Präsident der JSVP Prättigau/Davos möchte ich noch darlegen, weshalb wir uns für den Abstimmungskampf engagieren:

Aufgrund der Tatsache, dass im Kanton Graubünden keine politische Partei einen Abstimmungskampf führen möchte, erklärt sich die Junge SVP Prättigau/Davos bereit, diese Diskussion auch vor das Bündner Stimmvolk zu bringen, obwohl die Initiative bereits schweizweit für hohe Wellen gesorgt hat und somit bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad besitzt. Als Jungpartei möchte sich die Junge SVP Prättigau/Davos auch Problemen annehmen, welche bis dato nicht direkt unsere Region, aber unser Land betreffen.

Weiter ist uns als politische Partei klar, dass Religionsfragen immer heikel sind. Nach Meinung der Jungen SVP Prättigau/Davos sollte es der Bevölkerung eines demokratischen Staates aber gestattet sein, Bauverbote zu erlassen, sofern diese Verbote nicht Grundrechte eines Dritten gefährdet. Da bei einem Verbot des Minaretts die Glaubens- und Gewissensfreiheit weder eingeschränkt noch verunmöglicht wird, sollte dies auch im vorliegenden Fall gestattet sein.

4. Vorstellung Plakat und Flyer

Jann-Andrea Thöny, Vize-Präsident JSVP Graubünden

In der Mitte des Plakates befindet sich ein von Steinbockhörnern umgebenes Minarett, mitten in der schönen Bündner Berglandschaft. Mit diesem Motiv möchten wir verdeutlichen, dass Minarette nicht zu unserer Kultur passen. Nebst all den Argumenten, die Elisabeth Berry und Simon Walser aufgeführt haben, spielen auch die Faktoren Architektur und Landschaftsbild eine zentrale Rolle, die uns dazu motivieren in diesem Abstimmungskampf mitzutun.

Mit dem Slogan „Gegen Graubündistan“ möchten wir darauf aufmerksam machen, dass unsere christlich-abendländische Kultur mehr und mehr zu einer islamischen Kultur mutieren könnte, wenn die Bevölkerung nicht vor der Islamisierung gewarnt wird.

Des Weiteren planen wir mit der JSVP mehrere Flyer-Aktionen. Dieses Mittel ermöglicht uns das Gespräch mit der Bevölkerung zu suchen und natürlich auch auf die Islamisierung aufmerksam zu machen. Der Flyer ist sachlich und informativ.

Mit diesem Plakat und dem Flyer möchten wir die Bündner Bevölkerung auf das Thema Islam sensibilisieren. Die demografische Expansion des Islams schreitet schleichend, aber stetig voran, deshalb ist es höchste Zeit Massnahmen zu ergreifen! Wir Bündner sehen uns noch nicht mit einer Islamisierung, wie sie zum Beispiel im Unterland stattfindet, konfrontiert. Unserem Kanton darf es nicht egal sein, was in anderen Teilen der Schweiz vor sich geht, denn letztlich sitzen wir alle im selben Boot.

Gegen Graubündistan!



Graubünden soll Graubünden bleiben!

JA zum Minarettverbot!